

Halle und Umgegend.

Halle a. S., 28. Februar.

Die Frage des Reformrealgymnasiums

Ist in unserer Schuldeputation bereits in der letzten Sitzung ernsthaft erwoogen worden. Halle braucht nach Ansicht der Fachleute unbedingt in nächster Zeit eine neue höhere Schule, und da wird es sich, wenn die Wünsche der Schuldeputation Geltung gewinnen, nur um die Einrichtung eines Reform-Realgymnasiums handeln. Schon zum 1. April 1909 hofft man die unterste Stufe einzurichten zu können. Räume will man vorerst in der jetzigen Oberrealschule schaffen, bald würde aber ein besonderer Schulbau folgen müssen.

Zur Sache selbst gehen uns heute von einem Schulmanne folgende Darlegungen zu:

Als die Realschulen in Oberrealschulen umgewandelt wurden und die Berechtigung zum Studium erzielten, schien das Realgymnasium überflüssig geworden zu sein und wurde vernachlässigt. Eingegangen ist es aber nicht, es befanden vielmehr immer noch einige solcher Schulen weiter fort. Man hat sie dann reformiert, eine große Anzahl neuer errichtet, und jetzt sind sie wieder in den Vordergrund des Interesses der Erzieher getreten. Begreiflich, daß zunächst die Frage: „Ist in Halle ein Bedürfnis für ein Realgymnasium vorhanden?“ zu beantworten gesucht wird.

Bei der Untersuchung der Verhältnisse ergibt sich nun, daß ein Bedürfnis nach einer höheren Lehranstalt für Knaben zweifellos vorliegt, da die sämtlichen höheren Lehranstalten und die der Fremdsprachen Einrichtungen zu überfüllt sind, daß sie fast keine Schüler mehr aufnehmen können. Nun fragt es sich aber, was für eine Schule sollen wir errichten? Wir antworten vorweg, ein Realgymnasium, oder vielmehr die verbesserte Form, ein Reformrealgymnasium.

Welche Gründe sprechen dafür? Zunächst der, daß sich die Existenzberechtigung einer derartigen Anstalt erweisen hat; denn fast alle Halle gleichwertigen Städte haben die besten Erfahrungen damit gemacht. Sieben nun Familien nach Halle über, deren Kinder das Realgymnasium besucht haben, so können sie ohne große Verluste weder die Oberrealschule noch das Gymnasium besuchen. Ferner ist das Gelingen von einer solchen Anstalt, daß ein wenig davon für das Leben unbedingt notwendig ist. Auch in Kaufmannskreisen gibt es eine starke Partei, die denselben Standpunkt vertritt. Das Realgymnasium vernachlässigt deshalb die heute so wichtige reale Bildung, die den Oberrealschulen eine gewisse Einseitigkeit gibt, durchaus nicht. Bis zur Quarta ist der Lehrgang beider Schulen, mit Ausnahme einer einzigen Stunde, derselbe. Von Untertertia an ist die Mathematik und der naturwissenschaftliche Unterricht zu Gunsten des Lateins etwas beschränkt. In Untertertia wird außerdem ein sehr ausgedehnter englischer Unterricht erteilt. Seiner Errichtung in Halle widersprechen nun nach der Meinung vieler Bürger Gründe finanzieller Natur. Der Zuschuß würde ungefähr soviel betragen, wie der der Oberrealschule, der Bau allerdings mehrere hunderttausend Mark.

Um nun diese Ausgaben zu vermeiden, hat man verschiedene Auswege vorgeschlagen. Da wurde es zunächst lebhaft bedauert, daß die Mittelschulen nicht die Berechtigung

zum Einjährigen-Zeugnis erlangen könnten. Das heißt den Charakter der Mittelschule völlig verlernen. Sie lost in erster Linie tüchtige Leute für das Handwerk, Gewerbe und für den Kleinhandel heranzubilden. Deshalb hat auch der Kultusminister Holle ein solches Ansuchen rundweg abgelehnt. Nun wurde behauptet, die höheren Lehranstalten seien gar nicht dazu da, „Einjährige“ heranzubilden, sondern seien Vorstufen für die Höchschulen. Daran ist sehr vieles richtig, dennoch ist der Unterricht dieser Anstalten in der Untertertia, so wie wir wissen, darauf bedacht, ihren mit dem „Einjährigen“ abgehenden Schülern einen gewissen Anstoß zu geben. Ob allerdings der Wunsch vieler Pädagogen, die Berechtigung zum Einjährigen-Vorwissen-Dienst mit dem Abiturium eintreten zu lassen, nicht berechtigt ist, das bleibt heute dahingestellt. Ausläßt zur Verwirklichung dieses Wunsches ist jedoch vorläufig nicht vorhanden. Außerdem braucht man aber, wie bei den Realschulen, für die Mittelschulen außerdem gebildete Lehrer. Die Konsequenzen sind leicht zu übersehen.

Nun wird ferner gefragt: Die „Einjährigen“ hätten keinen abgeschlossenen Bildungsgang. Man erzieht daher eine Art Ergänzungsschule mit vierjährigem Kursus, die sich auf die sechste Stufe der Mittelschule aufbaut. Der Vorschlag hat zunächst etwas Befremdendes, man vergißt aber, daß die Realschule ganz genau denselben Aufbau hat, wie die Oberrealschule bis zur Untertertia. Das Wissen wird also nach dem Durchlaufen der gedachten Schule genau so abgeleitet, wie in der Untertertia der Oberrealschule. Wenn wir auch in Halle momentan viele Räume für diese Schule hätten, so müßte doch bald für sie ein eigenes Haus errichtet werden, man brauchte, um es zu wiederholen, auch hier akademisch gebildete Lehrer. Geld genug würde diese Einrichtung also auch kosten. Außerdem können ja die Mittelschüler von der sechsten Stufe an eine höhere Schule besuchen, um das Einjährigen-Zeugnis zu erlangen. Das geschieht heute schon sehr häufig. Diese Schüler kommen meistens in die Untertertia und werden, da es natürlich nur fähige und fleißige Schüler sind, gern angenommen. Die Ergänzungsschule wird dadurch vollkommen überflüssig.

Ein Ausweg, die Errichtung einer neuen höheren Anstalt zu vermeiden, ist also kaum zu finden. Wir hoffen daher, daß Halle sehr bald diese neue Schule in der Gestalt eines Reformrealgymnasiums erhalten wird.

Interessieren dürfte in diesem Zusammenhange folgende Zusammenstellung der „Frankf. Ztg.“ über die Vorbildung der Untertertia-Schüler.

Im vorigen Sommer kamen von sämtlichen Jungen, die an den preussischen Universitäten immatrikuliert waren, 4951 gleich 86,29 Proz. von humanistischen, 559 oder 9,74 Proz. von Realgymnasien und 228 gleich 3,97 Proz. von Oberrealschulen. Bei den Mädchen betragen die entsprechenden drei Zahlen 2216 (gleich 87,45 Proz.), 294 (gleich 10,42 Proz.) und 149 (gleich 5,13 Proz.) bei der historischen Fakultät aber 2049 (gleich 75,52 Proz.), 1291 (gleich 15,75 Proz.) und 962 (gleich 11,73 Proz.). In einzelnen ergeben sich bei der letztgenannten Fakultät natürlich sehr erhebliche Verschiedenheiten. So kommen von den Studierenden der klassischen Philologie und der Germanistik 93,92 Proz. von humanistischen Gymnasien (es ist übrigens ganz ungenügend, diese beiden Fächer zusammenzufassen!), von den Rechtswissenschaften kommen 20,04 Proz. von Oberrealschulen, und 32,72 Proz. von Realgymnasien, also nur 47,24 Proz. von

humanistischen Gymnasien; von den Mathematikern und Naturwissenschaftlern kommen 21,37 Proz. von Oberrealschulen, 20,14 Prozent von Realgymnasien und 38,29 Prozent von humanistischen Gymnasien, also bei der Mathematik immerhin noch erheblich mehr Abiturienten von humanistischen Gymnasien als bei der neueren Philologie.

Stadttheater, 27. Februar. „Die Schmutzler.“

Glückliche Komödie in 4 Akten von Artur Dinter. Als das mit Militär und mit Fabrikfabrikanten reich gesegnete Mühlhausen i. E. ein Preisausschreiben für einjährige Volkstomdiën erteilt und alsdann das feste Wert Artur Dinters mit der Palme bedachte, da konnte man daraus den Schluß ziehen, daß in dem Preisausschreibungsamt weder deutsch denkende noch poetisch anspruchsvoll veranlagte Herren saßen. Denn war der historische und literarische Wert der erkorenen Komödie „Die Schmutzler“ bezüglich gering, so war seine Tendenz so ausgeprägten antinational, so andeutend, daß man sich darüber wundern durfte, daß das Stück überhaupt das Licht der Lampen erblicken konnte. Einzelne Bühnen haben denn auch die Erlaubnis zur Aufführung dieser dramatisierten Verhöhnung des Deutschtums nicht erhalten, in dessen das Berliner Schiller-Theater, dessen erfolgreicher Dramaturg Herr Artur Dinter nämlich ist, sein oft sehr naives Publikum damit erregte. Denn der Ketz, der in dem Vergleich dieser „Schmutzler“-Komödie mit der Barocke von Copernicus liegt, steht doch nur auf schwachen Füßen, hienmal das Leben selbst viel schmerzlichere Bitten gezeitigt hat, als die dadurch bedruckte Phantasie des Dichters, dem kein Mittel derber Karikatur zu schied war, um das Deutschtum in den Reichsländern zu verpöten. In der Hauptrolle müssen ihm dazu eine Anzahl von Steuerbeamten dienen, die als wahre Antilise von trottelhaften Subjekten erscheinen, gut und dumm genug, um von jedem elassier Bauernbüchsen der über Dür gebauen zu werden. Daß diese Beamten gar von oben bis unten nicht nur geistig minderbegabt, sondern auch pflichtvergessen und proflig, ja und beständig sich verrohlend, das tendenziöse-gelächliche Bild, dem Dinter noch den üblichen Professoren und einen dämlichen Studenten beifügt, indem ein mit allen Augen des Frau Stenoso und anderer Rührerhauptmannsgrößen gekrümmter Frontendignionär und ein schlauer Wirr als Polle dienen. Sieht man von der bedenkliden Absicht, die dem Autor die Feder bei seiner „elasslichen Komödie“ geführt, ab, so stellen sich „Die Schmutzler“ als eine mit bewährten Mitteln geschickt konstruierte Fosse dar, in der eine Anzahl drastischer Szenen der Heiterkeit und des Befalls sicher sind.

In Obermosbach (!), einem Dorf an der französischen Grenze, wird kräftig geschmuggelt. Die Helben des Geschäfts sind ein gerissener Gastwirt, ein moderner Rinaldo und ein furchtbarer alter Franktireur. Der Schmuggel gedeiht, da die Zollwächter blind, taub und beneidenswert dämlich sind; so lassen sie sich von dem Führer der Bande, der sich als Vorgehender und Vertreter der Regierung vorstellt, in der schönsten Weise an der Nase herumführen. Unter den Augen des renommierten Schmuggelers Steuerrats wird ein gewagter Coup ausgeführt, und der Schmuggelhauptmann reist laufend auf dem Pferd des Postkutschens über die Grenze. Zwischen der Schmuggelergesellschaft spielt eine harmlose kleine Liebesgeschichte, die gar nicht interessiert, und außerdem treibt die Liebes- und heiratstüchtige alte Jungfer Salome ihr Unwesen. Sie verfährt nach der Schwabone, die schon die Postenfabrikanten vor 50 Jahren als wirksam ersehen

BRUNO FREYTAG

Halle S.

Leipzigerstrasse 100, part., I. u. II. Etage.

Halle S.

Gegründet 1865

erlaubt sich

Neuheiten für die kommende Saison

zu empfehlen.

Kostüme, Uebergangs-Paletots, Pelerinen, schwarze Jacketts und Frauen-Paletots, fertige Kleider, Kleiderröcke, Blusen, Unterröcke, Morgenröcke, Matinees. — Kinder-Garderobe.

Mass-Anfertigung von Kleidern, Kostümen, Paletots etc. unter Leitung bewährter Kräfte.

Neuheiten in Kleiderstoffen u. Blusenstoffen in Wolle u. Seide.

In allen Artikeln stets, wie oft anerkannt, reichhaltigste Auswahl vom einfachsten bis zu dem elegantesten Genre. Alle besseren Sachen sind für den Platz engagiert. Durch grosse Abschlüsse mit besten Lieferanten bin ich in der angenehmen Lage, bei wohlfeilen Preisen solideste Waren in den Verkauf zu bringen, unter Zusicherung zuvorkommender Bedienung.

Mustersendungen nach auswärts gern zu Diensten.

nur daß sie vermöge ihres elastischen Adoms mit einer Anzahl von Kraftworten aufwarten darf, die nicht in Anziges „Umgang“ verzerrt werden.

Geleitet wurde die Komität, die den Abschluß des mit großer Mühe und meist gutem künstlerischen Gelingen zustande gekommenen Schauspiel-Engagements bildete, sehr flott. Aber es wies sich auch nicht im Sinne des Autors, wenn die großen, bühnenreifen Figuren und Szenen vollkommen dominierten und dadurch die kleine Dosis von Ernst, die in dem Stücke steckt, gänzlich um ihre Wirkung betrogen wurde, so war dafür der Lächerfolg entsprechend größer, so daß eine fröhliche Stimmung den Abend beherrschte und auch am Besuche kein Mangel war. Das größte Verdienst um den Erfolg erwirbt sich Hr. Brandow als ruhige und schlagfertige Junger Salome. Das war eine fröhliche Leistung voll derlichsten Humors und beweglichem Spiel. Auch mit ihrer Detailschönheit konnte man zufrieden sein. Für kaum noch Hand der Schimmelwitz des Herrn Lehmann, der hier endlich einmal an rechter Stelle war, charakterisierte den verhassten Hebler in so effizient-reaktionärer Art, daß man ungezügelter Freude daran haben konnte. Als alter Frantireur Chapotot war Herr Lehmann ein Mann, dem doch wohl etwas abgesehen, sonst aber ebenfalls noch humoristischer Wirkung. Den Schmelzlerführer gab Herr Gode anfangs zu unattraktiv im Ton und zu unvollkommen in der Lokette, dann aber als Neudirektionsrat in guter Haltung. Herr Schön verließ dem Grenzpaßscher Grimms die nötigen deren Farben und vermittelte die Überlieferungen, von denen der schneidige Steueramt Rimppe des Herrn Siegel nicht ganz frei war. Einem allerdings blühender — Sondererfolg erzielte Herr Siegel, der als traktatlicher Professor Jüdel, dessen Frau Leschenie durch Hr. Kornow mit Temperament und Charme vertreten wurde. Das farblose Liebespaar war durch Herrn Liles und Hr. Fajbauer, wozu letztere das Kathete für die leider bedenklich erkrankte Frau Siegel übernommen hatte, lebendig repräsentiert. Die kleinen Rollen waren angemessen besetzt.

Das Zusammenenspiel und die Inszenierung konnten sich sehen lassen. Nur mit dem Dialekt hapert es oft. Immerhin war in einzelnen Szenen zu spüren, daß Herr Schölling, der die Einführung besorgt hatte, sich nicht umsonst früher um die Gasse — wenn auch rechtschaffenlich Vorbereden verdient hat. Sprachen die Bauern und die Salome auch mehr freibühner Badisch als schäffer Dittsch, so wurde doch der fidele Charakter des Dialogs in der Hauptrolle gewahrt. Wie aber ein Oberregisseur, der einstmal fast im Schwarzwald zu Hause war, ein „Rischwässerle“ auf die Bühne bringen konnte, das tot und lebendig anzusehen war, das dünnt mich „di Gott zupletz!“ Otto Sonne.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadteroberordnetenversammlung am Montag, den 2. März 1908, nachm. 4 Uhr.

- Öffentliche Sitzung.**
- Beratung der Ordnung über Erhebung einer Schenkungssteuer nebst Orisatut betr. Regelung der Bedürfnisfrage.
 - Nachbewilligung für Kapitel IX Nr. 1 des Stadthaushaltsplanes. Patronats- pp. Beiträge zu Bauten an städtischen Gebäuden pp.
 - Nachmittags- und Söhenlage-Festsetzung für die alte Leipziger Chaussee von der Unterführung der Thüringer Eisenbahn bis zur Stadtgrenze.
 - Abänderung des Bebauungsplanes östlich des Sämliechhofes.
 - Mittelbewilligung zur Instandsetzung eines Dammspiefels auf dem Schlachthofe.
 - Nachbewilligung für Kapitel XIII A II 2 des Stadthaushaltsplanes. Bürenanweisung.
 - Nachbewilligung für Titel I Nr. 8 und 10 des Theater-Haushaltsplanes. Zur Instandsetzung des Foyers und Vestibüls pp.
 - Weitervermittlung des Rabens nebst Badenstube im Rathaus Ecke Markt und Leipzigerstraße.
 - Landwerb von den Grundstücken Talstraße 24 b und 25.
 - Entlastung der Rechnung der Gasanstalt für 1904.
 - Entlastung der Rechnung des Stadttheaters für 1905 und Nachbewilligung.
 - Entlastung der Rechnung der kaufmännischen Fortbildungsschule für 1906 und Nachbewilligung.
 - Entlastung der Rechnung der Handwerkerchule für 1906.
 - Entlastung der Rechnung des Volksamts für 1906.
 - Entlastung der Rechnung des Stadttheaters für 1906 und Nachbewilligung.
 - Entlastung der Rechnung der Theodor Schmidt-Stiftung für 1906 und Nachbewilligung.
 - Entlastung der Rechnung der Paul Nieba-Stiftung für 1905 und Nachbewilligung.
 - Entlastung der Rechnung der Gottesackerstiftung für 1905 und Nachbewilligung.
 - Entlastung der Rechnung über die Baukosten: „Regulierung der Gerberstraße“ und „Durchbruch der Robert Franz-Straße“ und Nachbewilligung.
 - Petition betr. die Benutzung des nach der Sandgrube am Goldberge führenden Weges.
 - Petition betr. die Nuchmittags-Festsetzung Ecke Trift- und Große Brunnenstraße.
 - Petition betr. Erleichterung der Bedürfniskonflikte für Männer und Frauen am Parbad pp.
 - Petition betr. das Betreten des Schlachthofes durch die Kinder der dort beschäftigten Arbeiter.
 - Petition betr. die Ausführung städtischer Bildhauer- und Steinmetzarbeiten.
- Schließende Sitzung.**
- Wahl zweier Bürger-Mitglieder für die Stadteroberdeputation.

- Wahl zweier Mitglieder für die Museumsdeputation.
 - Wahl von Mitgliedern für die Armenkommission.
 - Pensionierung eines Bureaubeamten.
 - Desgleichen.
 - Pensionierung eines Polizeigeanten.
 - Anstellung eines Polizeigeanten. 1. Befug.
 - Desgleichen.
 - Anstellung eines Polizeikommissars.
 - Anerkennung der Beamtenangehörigkeit eines Bureauhilfsarbeiters.
 - Petition wegen Erhöhung der Mietsentfchädigung.
 - Wahl des Vorstehers, des stellvert. Vorstehers und eines Pflegers für den 25. Armenbezirk.
 - Wahl zweier Pfleger für den 23. Armenbezirk.
- Der Stadteroberdeputations-Vorsteher.**
Stedner.

Gerichtsverhandlungen.
Strafkammer. Halle, 27. Februar.

Der ungewöhnliche Rindermagen.
Ein hiesiger Wurfabrikant fuhr am Abend des 28. November d. J. mit seinem Wagen aus dem Hofe seines Grundstücks auf die Straße. Beim Herausfahren aus der Toreinfahrt ließ der Wagen mit dem Dinstel gegen einen auf dem Trottoir verwehenden Rindermagen. Das leichte Gefährt fiel um, das Rind wurde herauf und erlitt blutige Hautabrisse. Vom Schöffengericht wurde der Wurfabrikant infolge des Unfalls zu 15 Mark Geldstrafe wegen fahrlässiger Körperverletzung verurteilt. Seine Berufung gegen dieses Urteil wurde von der Strafkammer d. 2. Instanz in der Urteilsverhandlung zurückgelehnt. Der Angeklagte habe dadurch gefehlt, daß er vor Verlassen der Toreinfahrt weder einen Mann zum Aufpassen auf die Straße gestellt, noch sein Pferd am Zügel bis vor das Grundstück hinausgeführt, sondern den Wagen bereits im Hofe belassen habe. In dieser Weise sei einem Gefährt auf die Straße hinauszuhaben, sei ein Ungehöriges, das den Rindermagen häufig vorfomme. Der Verteidiger des Angeklagten machte geltend, daß auch die Führerin des Rindermagens gefehlt habe, denn nach der Polizeivorschrift, deren Uebersetzung freilich vielfach Mißverständnis gegeben werde, dürften Rindermagen das Trottoir nicht betreten. Der Staatsanwalt wies jedoch darauf hin, daß das Befahren des Bürgersteiges durch Rindermagen nicht schlicht verboten sei, abgesehen von besonderer polizeilicher Erlaubnis für gewisse Einzelfälle dürften Rindermagen auch dann das Trottoir benutzen, wenn es die Umstände unvermeidlich machen, z. B. um in Häuser hinein- oder herauszugetrieben u. dgl. m.

Selbstmord eines Soldaten.

Am 5. Dezember d. J. war im hiesigen „Volksblatt“ unter der Überschrift „Selbstmord eines Unteroffiziers“ eine Mitteilung worden, in der mitgeteilt wurde, daß der Musketier Meunier aus No. 7. Kompanie des 153. Regiments in Altenburg sich in der Arrestzelle an seinem Leibeswunde erhängt habe. Auf diese Mitteilung wurde die Kritik geantwortet: „Dieser wollte Meunier sich einer mehrjährigen Gefängnisstrafe entziehen, die ihm drohte, weil er beim Bayonettieren vor dem mangelnden Mandschaft seinen Unteroffizier zu erschlagen versuchte, von dem er gepunit worden sein soll.“ Er ist im Zivil sehr solide gewesen. Also ein neues Opfer des Militarismus! — Infolge dieser Kritik hatte der 23jährige Redakteur Walter Leopold, der für die betreffende Nummer des „Volksblattes“ verantwortlich gezeichnet hat, eine Anklage wegen Verleumdung des Unteroffiziers erhalten. Auch wegen Verleumdung des Regiments war Strafverurteilung erfolgt. Das Generalkommando des 4. Armeekorps hatte auf die Notiz des „Volksblattes“ eine Verurteilung in diesem erlassen lassen, das den Inhalt, daß nach den angelegten Ermittlungen der Musketier Meunier von keinem Vorgesetzten irgendwelche strafrechtliche Behandlung erfahren und auch nicht die Strafe selbst empfangen sei. Der Oberst des Regiments gab als Zeugnis für den Strafmord folgende Äußerung über den beauerlichen Selbstmord: Der Kretur Meunier hatte sich bisher als ein williger, guter Soldat gezeigt. Bei einer Exerzierübung am 20. November d. J. geriet er plötzlich infolge eines Labels seines Korporalsführers in laßes Wut, daß er nach dem Unteroffizier mit dem Gewehr schloß und dann sogar noch mit dem Gewehrkolben nach ihm schlug. Er versuchte darauf aus der Kaserne zu entweichen, wurde aber eingeholt und in die Arrestzelle gebracht. Hier wurde er vom Oberst aufgeholt und genau nach den Umständen seines Angriffs auf den Unteroffizier befragt. Mit Eränen in den Augen und mit sehr zarter, niedrigerstimmter Miene erklärte er dem Oberst, er wisse selber nicht, wie er dazu gekommen sei. Es habe ihm plötzlich eine Lust gewacht, ohne daß er sich Rechenschaft davon habe geben können. Schon früher habe er manchmal an ähnlichen Anlässen gelitten, namentlich nach schweren, unruhigen Eränen. Der Oberst gab ihm den Rat, vor Gericht von diesen Krampfzuständen Mitteilung zu machen, da er dadurch vielleicht seine Strafe mildern oder eventuell freigesprochen werden könne. Auf die wiederholten Fragen des Obersten, ob Meunier etwa von dem Unteroffizier schlag behandelt worden sei und es ihm überhaupt in seiner Kompanie nicht gefallen habe, gab der Musketier stets die feine, bestimmte Antwort, der Unteroffizier habe ihn immer gut behandelt und auch in der Kompanie habe es ihm ganz gut gefallen. Der Oberst begte beim Verlassen der Arrestzelle Zweifel, ob Meunier vom Kriegsgericht verurteilt werden würde. Später kam er aber zu der Ansicht, daß Meunier zu jenem Angriff auf den Unteroffizier nur durch krankhafte Heißbarkeit, sondern auch durch sozialdemokratische Verleumdung veranlaßt worden sei. Nicht ein Opfer des Militarismus, äußerte er vor der Strafkammer, ist Meunier geworden, sondern ein Opfer der Verleumdung, die früher an ihm verübt worden ist. — Der Vater Meunier's bestätigte, daß sein Sohn öfter an krankhaften Anlässen gelitten hat. Bedauerlicherweise hat Meunier bei den militärischen Unternehmungen niemals ein Wort über solche Krampfzustände verlauten lassen. Zu seinem Vater hat sich Meunier nicht ungünstig über den Militärstand geäußert, sondern zuversichtlich bemerkt: „D. ich werde es schon aushalten.“ Zu einem Kameraden soll er freilich gelegentlich gesagt haben, ihm gefalle das ganze Leben nicht, und das Soldatenleben auch nicht. Sein ausbleibender Leutenant, der von ihm eine hervorragende Unteroffizierstelle unter militärischen Tüchtigkeit und Führung das gültigste Zeugnis aus Meunier'seiner der besten Rekruten gewesen. Er sei zum Stabenalteten vorgeschlagen worden und unter den ersten

Rekruten gewesen, die angesehen wurden. Auf ähnliche Behandlung lassen solche Begründungen jedenfalls nicht schließen. Das Staatsanwalt beantragte gegen L., der in letzter Zeit noch wegen Verleumdung durch die Presse zu Geld- und Gefängnisstrafen verurteilt worden sei, eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Die Strafkammer erkannte auf drei Monate Gefängnis. Die Unteroffizier wurde die Befugnis zugesprochen, den Anteil in der „Altenburger Volkszeitung“ und im hiesigen „Volksblatt“ bezuzugewinnen. Die infrimierten Notiz sei ein Ausbruch jener Verleumdung, wie sie die sozialdemokratische Presse meistens gegen das Militärwesen und namentlich den Unteroffiziersstand betreibt.

Ein jugendlicher Mördersterbe vor dem Schwurgericht.
(Nachtr. verb.) S. u. H. Kattbor, 27. Febr.

Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde in mehrstündiger Sitzung gegen den 22 Jahre alten Kaufmann Ernst Beyer aus Sauerz. 22. November d. J. seine Gefährliche, die 24jährige Wirtshausbesitzerin Beyer ist der Sohn eines Grundbesitzer in Sauerz. und hat in jetzt abgelehnt. Während dieser Verhandlung knüpfte er mit dem Dienstmädchen seines Lehrers ein Verhältnis an, das nicht ohne Folgen blieb. Im Hause seiner Eltern knüpfte er mit einer 24 Jahre alten Wirtshausbesitzerin Anna Ullmann, einem hiesigen Mädchen, ein Liebesverhältnis an, das ebenfalls nicht ohne Folgen blieb. Gleichzeitig bewarb er sich um die vermögende Grundbesitzerstochter Kuffka. Da Beyer wohl einsehen mochte, daß ihm die Hand der Kuffka verweigert würde, wenn sein Verhältnis mit der Ullmann bekannt würde, so beschloß er, die Ullmann zu ermurden. Am Morgen des 22. November wurde die Ullmann auf dem Felde in einem furchbar zugerichteten Zustande tot aufgefunden. Das Mädchen trug drei Schüsse in den Kopf erhalten, die sofort zum Tode geführt haben mußten. Aber außerdem wies die Leiche nicht weniger als 12 Stichwunden auf, die darauf hindeuten, daß der Mörder sein Opfer noch nachträglich mit einem Messer furchbar bearbeitet haben muß. Der Verdacht des Mordes lenkte sich sofort auf Beyer, da bei der Toten vorgefundene Revolver als sein Eigentum erkannt wurde, ferner seine Hosen und Unterhosen Blutspuren aufwiesen, über deren Herkunft er keine Auskunft zu geben vermochte. Bei der Vernehmung vor dem Schwurgericht bestritt Beyer entschieden, der Täter zu sein. Der Angeklagte versuchte einen umfangreichen Alibibeweis, der aber vollständig mißglückte, da selbst seine Eltern und Geschwister nicht mit Gewißheit sagen konnten oder wollten, daß er um die Zeit des Mordes zu Hause gewesen sei. Da die ärztlichen Sachverständigen Beyer für völlig zurechnungsfähig erklärten, so wurde er gemäß dem Wahrspruch der Geschworenen zum Tode verurteilt.

Vermischtes.

Einbruch in die „Prager Hütte“. Wie aus Wien in Tirat mediet wird, ist dieser Tage in der Hütte der Section Prag des Deutsch-östr. Alpenvereins in dem Groß-Neudorfer ein Einbruch verübt worden. Am 14. d. M., nachmittags, haben Bewohner des vier Stunden von Windisch-Matrei taleinwärts gelegenen Tauernhauses einen verächtlichen Mann gegen Schloß zugehen. Sofort klang der Verdacht auf, daß er der Unterfunktionshütte zum Großenberger und der Pragerhütte einen unwillkommenen Besuch ablassen wollte. Da er nicht zurückkam und er auch den Lebergang über die Tauern nicht verübt haben konnte, gingen noch freitag nachts zwei Männer auf Nachschau aus. Sie fanden im Unterfunktionshütte zum Großenberger die Türen aufgeschoben und dann in einem Zimmer die Leiche eines Mannes in einem Chama pagner Tische den Einbrecher. Er hatte sich auch bereits ein Gewehr zum Mitnehmen hergerichtet. Er wurde gefangenommen und nach Windisch-Matrei gebracht.

Ein Wod in Altar. Aus Rompart wird berichtet: Die stürzte Wod eines Anarchisten, der im Gotteshaus, vor den Stufen des Altars und vor den Augen einer dichtgedrängten Menge von Gläubigen den katholischen Priester Leo Zeinrich niederschlug, ergab die Bevölkerung von Dender in großer Bewegung. Am letzten Sonntagmorgen erschien auch der Altarist Giuseppe Guancor in der Eucharistie, um der Messe beizuwohnen und die Kommunion zu empfangen. Amitten dem zahlreichem Trauer, die ihre kleinen Kinder auf dem Arme, am Altar triteten, um die Hostie zu empfangen, beugte auch Guancor und nahm mit der Miene frommer Andacht das Sakrament. Als der Geistliche die Hand zum Segen erhob, sprang der Zeinrich plötzlich auf, richtete den Lauf eines Revolvers gegen die Brust des Priesters und drückte los. Mit einem Todesstreich fiel der unglückliche Geistliche todt vor dem Altar nieder. Mit der Waffe in der Hand rannte der Mörder durch die effects aus einanderweichende Menge der Anbänger zur Kirchthür, wurde von einigen entschloffenen Männern gepackt, ein Rängen entlassen und gelang dem Altarist sich loszureißen, rannte der Revolver immer noch drohend in der Hand herum, rannte er durch die Kirchthür. Hier aber wurde er von Passanten ergriffen und nach kurzem hartnäckigen Kampfe übermächtig. Mit gelassenem Gleichmut erklärte er im Gefängnis, daß er die Geistlichen nicht wegen persönlichen Hasses ermordet habe; er habe eine prinzipielle Aneignung gegen alle Geistlichen, die nach seiner Ansicht den Rechten der arbeitenden Bevölkerung im Widerspruch stehen empfing die Kommunion, sagte er hinzu, weil ich dabei die bessere Gelegenheit zu einem guten Schusse finden würde.“ In der Kirche war durch die furchtbare Tat, die sich in wenigen Sekunden abspielte, eine große Panik entstanden, die Panik mußte einschleichen, der Gottesdienst konnte nicht vollendet werden, und die Kirche wurde geräumt. Nur die Stützpfiler und die in Ausübung seines Amtes gestellten Geistlichen wurden bewachene Wachenposten aufgestellt und Lotengänge besetzt. Der Gottesdienst, der mit draufenden Orgelfängen begannen.

Sojietät in der Heilsarmee. Eine eigenartige Sojietät fand in der Regent-Hall in London statt. Unter vielen



Sunifol Seife

wird aus strang geprüfitem, edelstem Rohmaterial hergestellt!
Ihre Qualität ist daher immer zuverlässig die beste! Da sie für alle Zwecke, wo es sich um einwandfreie Reinlichkeit handelt, geeignet ist, verwenden nur diese Seife Millionen Hausfrauen jeden Standes!



Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Stadt Halle im Herrenhause. Berlin, 28. Febr. Bei der gestrigen Abstimmung im Herrenhause stimmten der Vertreter der Minorität Halle, Gemeindevorsteher Professor Dr. Löning, sowie der Vertreter der Stadt Halle, Oberbürgermeister Rode, gegen die Enteignungsvorlage.

Trauung des Fürsten von Bulgarien. Koburg, 28. Febr. In der hiesigen katholischen Kirche St. Augustin fand heute vormittag 9 1/2 Uhr die katholische Trauung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Eleonore Reich-Kölnitz statt. Die Trauung vollzog der katholische Geistliche Thiem. Fürst Ferdinand hatte sich geraume Zeit vorher in der Kirche eingefunden und weilte dort im stillen Gebet bis zur Ankunft der Braut, die unter Orgelklängen von dem Fürsten Heinrich 24. Reich-Kölnitz und dem Prinzen Heinrich 18. von Reuß sowie der Prinzessin Dorothea von Reuß und dem Gefolge zum Altar geleitet wurde. Die Braut trug ein weißes Kleid und einen mit Hermelin besetzten Mantel. Die Trauung wurde von einem mit Hermelin besetzten Offizier in einem langen Schleier, der Fürst trug bulgarische Offiziersuniform mit dem Bande des bulgarischen Marschalls. Die kirchlichen Verrichtungen nahmen rechts und links vom Altar Aufstellung, während die Prinzessin Dorothea und das Gefolge in den vorderen Bänken Platz nahmen. Der Geistliche sprach über die Stelle des Bräutigams und die Braut: Das Weib soll Vater und Mutter verlassen usw. Nach dem Vaterunser folgten Orgelspiel, der Ringwechsel und daran anschließend die heilige Messe. Als offizielle Trauzeugen fungierten für den Fürsten Prinz Philipp von Sachsen-Koburg und Gotha, für die Prinzessin Eleonore Fürst Heinrich 24. Reich-Kölnitz, um 10 Uhr erfolgte die Rückreise der Verheirateten nach Gera.

Die Landtagswahlen in Wöhmen. Wien, 28. Febr. Bei der gestrigen Landtagswahl in Wöhmen erlitten die Deutschen, dem „Tag“ zufolge, eine schwere Niederlage, die um so empfindlicher ist, als Wöhmen bisher stets einen deutschen Landtagsabgeordneten gewählt hat und bei den letzten Gemeinderatswahlen die deutsche Bürgermajorität noch die Majorität behaupten konnte. Der bisherige deutsche Abgeordnete Wollner, der wieder als Kandidat für den Landtag aufgestellt wurde, blieb in der Minorität, der neu aufgestellte tschechische Kandidat Zatlauer wurde gewählt.

Verkauflichung des Getreidehandels. Zürich, 28. Febr. In einer Versammlung beschlossen die Getreidehändler, dem „Tag“ zufolge, die schweizerischen Großmühlen, sich einer von den Sozialdemokraten initiierten Bewegung für Verkauflichung des gesamten Getreidehandels anzuschließen und die Sammlung der notwendigen 50 000 Unterschriften für eine Volksabstimmung einzuleiten. Der Beschluß macht großes Aufsehen.

Religionsunterricht in Italien. Rom, 28. Febr. Nach achtstägiger italienischer und stellenweise höchst panischer Diskussion hat die Kammer, dem „Tag“ zufolge, das von der Regierung vorgeschlagene Schema, betreffend den Religionsunterricht an den Mittelschulen, mit 279 gegen 129 Stimmen angenommen. Fortan können die Gemeinden den Unterricht in der Religion als Privatfach fortfallen lassen, sind jedoch verpflichtet, denjenigen Eltern Vorschlag zur Verfügung zu stellen, die für ihre Kinder diesen Unterricht selbst bezahlen wollen.

Attentat auf einen britischen Admiral. London, 28. Febr. Nach einem Telegramm des „New York Herald“ aus Port au Prince auf Haiti, wurde, dem „Tag“ zufolge, am Mittwoch nach dem britischen Adjutanten beim Fortgehen aus dem Hause des Präsidenten Alexis von einem unbekanntem Individuum mit einem Stein geworfen. Da Präsident Alexis keine genügende Satisfaction gewährte, verlangte der Kapitän des dort stehenden britischen Kreuzers „Infernetable“ eine solche von ihm und ließ die Geschütze auf den Palast richten. Hierauf überbrachte Präsident Alexis sofort dem britischen Konsul persönlich seine Entschuldigung.

Berlin, 28. Febr. Der Herrschaftliche Nachlaß des Herrn von K... wird demnach von dem bekannten Herrn von ... herausgegeben werden.

Koburg, 28. Febr. Der Koburger Landtag hat der bayerischen Kammer wegen ihrer Stellungnahme zum Reichsverein seine volle Zustimmung ausgesprochen.

Preddigt-Anzeigen.

- Sonntag (Sonntag 1. März). U. 2. Frauen. Vorm. 10 Uhr Hilspred. Gotschid. Nach der Predigt Beichte u. heil. Abendmahl, desl. 11 1/2 Uhr K. G. desl. (Schule Friezenstraße). Nachm. 2 Uhr K. G. Oberpf. Prof. Schmidt (Kirche). Ab. 6 Uhr desl. — Vorm. 10 Uhr Gottesdienst für erwachsene Taubstumme, Fächerplatz 25. — Mittwoch ab. 6 Uhr Passionspredigt, Oberpf. Prof. Schmidt. Freitag ab. 6 Uhr Passionspredigt, Superint. Wächter. St. Ulrich. Vorm. 9 1/2 Uhr K. G. in der Mittelschule Charlottenstraße 15, P. Richter. 10 Uhr P. Seinite. 11 1/2 Uhr Franziskaner K. G. in der alten Volkshalle an der neuen Promenade, desl. Superint. Wächter. Dornische (ref. Gemeinde). Sonntags ab. 6 Uhr Vorbereitung. Dompred. Lic. Lang. Sonntag vorm. 10 Uhr desl. Nach der Predigt Kommunion, desl. 11 1/2 Uhr K. G. Dompred. Lic. Baummann. Ab. 6 Uhr deselbe. — Freitag ab. 6 Uhr 1. Passionsgottesdienst im Gemeindehaus, Al. Klausstr. 12, Dompred. Lic. Lang. St. Moritz. Vorm. 10 Uhr Oberpf. Greiner. Nachm. 2 Uhr K. G. P. Nieschmann. Ab. 6 Uhr desl. — Hospitalkirche: Vorm. 8 1/2 Uhr Oberpred. Greiner. St. Georgen. Vorm. 10 Uhr Prof. Schröder. Nach der Predigt Beichte u. Kommunion, Oberpf. Knuth. Nachm. 2 Uhr K. G. Hilspred. Unger. 5 Uhr Gottesdienst für die Eltern der Konfirmanden, P. Witte u. P. Sellmann. — In der St. Georgskapelle: Vorm. 11 1/2 Uhr K. G. Oberpf. Knuth. — In der Schule am Wöllbergweg: Vorm. 11 1/2 Uhr K. G. P. Witte. — Im Paul Nieschmann-Haus: Vorm. 10 Uhr P. Schreiner. — Im Frau-Bindensitz: Donnerstags nachm. 5 Uhr K. G. P. Sellmann. — Im Paul Nieschmann-Haus: Vorm. 8 1/2 Uhr P. Schreiner. — In St. Johannis. Vorm. 10 Uhr P. Richter. 11 1/2 Uhr K. G. desl. Nachm. 2 Uhr K. G. P. Köhner. 2 1/2 Uhr Kränzung der Konfirmanden, P. Köhner. 6 Uhr P. Kinderarbeit. St. Laurentii. Vorm. 10 Uhr Hilspred. Förster. Nachm. 2 Uhr K. G. desl. 5 Uhr P. Wagner. — Dienstag ab. 8 Uhr Bibl. Bepr. Henriettestr. 18. — Aßernittwoch vorm. 10 Uhr Beichte u. Abendmahl, P. Wagner. Ab. 6 Uhr Passionsgottesdienst, P. Wagner. St. Stephanus. Vorm. 10 Uhr P. Meinhold, danach Vers. der Konfirmanden, desl. 11 1/2 Uhr K. G. in der Kirche, Hilspred. Hüner. Ab. 5 Uhr derselbe. — Montag ab. 8 1/2 Uhr Vers. d. Konfirmanden, Hilspred. Hüner. Dienstag ab. 8 Uhr Bibl. Bepr. im Gemeindehaus, desl. Freitag ab. 8 Uhr Passionsgottesdienst, P. Meinhold. Diakonissenhaus. Vorm. 10 Uhr Superint. Müller. — Freitag ab. 8 Uhr Passionsandacht. Paulsanstalt. Vorm. 10 Uhr Hilspred. Kierling. 12 1/2 Uhr K. G. H. Bad. Nachm. 2 Uhr K. G. P. v. Broder. Ab. 5 Uhr derselbe. — Mittwoch ab. 8 Uhr Passionsgottesdienst, Hilspred. Kierling. St. Bartholomäus. Vorm. 10 Uhr P. Melzer. Nachm. 2 Uhr K. G. Hilspred. Schred. Ab. 6 Uhr Bitar Heugel. Antwoode: P. Melzer. St. Petrus. Vorm. 10 Uhr Hilspred. Schred. Nachm. 12 1/2 Uhr K. G. P. Kunig. Antwoode: Hilspred. Schred. Trotha. Vorm. 10 Uhr Diakon. Donath. Nachm. 1 1/2 Uhr K. G. desl. Antwoode: Dr. Jenrich. St. Franziskus u. Elisabethkirche. Morgens 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr heil. Messe mit Sonntags. 9 1/2 Uhr Hochamt u. Predigt. Nachm. 2 Uhr Segensandacht. — Freitag ab. 7 1/2 Uhr Fastenandacht und Predigt. St. Barbara-Kapelle. Vorm. 10 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr Segensandacht. St. Nordvestische. Vorm. 8 Uhr heil. Messe. 9 1/2 Uhr Hochamt u. Predigt. Nachm. 2 Uhr Segensandacht. Friedenskirche der Gemeinde gläubig getaufter Christen, genannt Papstten (Ludwig-Wäckerstr. 39). Vorm. 9 Uhr Segensandacht. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Pred. Deuter. 11—12 Uhr K. G. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Anschließend Taufe u. Abendmahlfeier. Methodistengemeinde, Harz 11. Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. Ab. 8 Uhr Predigt. — Dienstag ab. 8 1/2 Uhr Bibelstudium. Jedermann ist herzlich eingeladen.

... und Segensrufen führte der Kommissar der ... Abteilung der Londoner Heilsarmee, Stur- ... Majorin der Heilsarmee, Anna B. Hull, zum Altar. Das Paar wurde von General Booth, dem Chef der Heils- ... ferialich getraut. Die Hochzeit zwischen den beiden ... Heilsarmeeoffizieren war nicht nur wegen des eigenartigen ... Namens bemerkenswert, in dem sie gebildet war, sondern ... auch durch ihre Vorfahren. Anna Hull, die Braut, ist eine ... Amerikanerin. Sie entstammt einer reichen Familie und ... hat, wie General Booth in seiner Traureden hervorhob, ein ... Heim voll Luxus und Pracht verlassen, um sich den Diensten ... der Heilsarmee zu widmen. General Booth verlas den Hoch- ... zeitspruch der Heilsarmee, der unter anderen Bedingungen ... Braut und Bräutigam die Verpflichtung auferlegt, daß sie ... ihren gemeinsamen Einfluß im Kampf für die Errichtung der ... Welt aufzubieten haben. Dann streifte der alte Heilsarmee- ... general den Ring auf den Finger der Braut, trat Braut und ... Bräutigam im Namen der Heilsarmee als Mann und Frau ... zusammen und gab ihnen seinen Segen. Die ganze Hoch- ... zeitsversammlung brach dann aufs neue in laute Heils- ... und Segensrufen aus.

„Hastet Ihn, es ist mein Mann!“ In Winst spielte sich ... in einer Handelsstraße eine ungewöhnliche Szene ... ab. Unter dem Rufe: „Hastet Ihn, es ist mein Mann!“ ... kniete sich eine Frau an einen in schneller Gangart flüch- ... tend den Mann und suchte ihn festzuhalten. Mitleidige ... Menschen griffen sogleich ein und halfen der unglücklichen Frau, ... ihren angehenden Mann zum Rabbiner zu führen. — Groß ... war das Erschrecken des Geistlichen, als er in dem Manne ... einen gewissen Prats erkannte, der von 25 Frauen zur ... Scheidung „g e s a n d t“ wurde. Prats hatte einen originellen ... Beruf gewählt: er reifte seit zehn Jahren von Stadt zu Stadt ... und suchte sich Bräute mit einer guten Mitgift. Dann ließ ... er sich trauen, lebte auch kurze Zeit mit der ihm angetrauten ... Frau, um eines Tages mit der Mitgift zu verschwinden und ... in der nächsten Stadt das gleiche Spiel von neuem zu be- ... ginnen. Prats wurde verhaftet. Die meisten der verlassenen ... und betrogenen Frauen haben Kinder.

Gesandtenhöfer und Schumann. Vor einem New Yorker ... Standesamt spielte sich das nicht gewöhnliche Schauspiel ab, daß ... ein Gesandtenhöfer bei der Trauung eines Schumannes als ... Brautjungfer fungierte. Die Tochter des österreichischen Bot- ... schafters Baron Fingelmüller war es, die ihrer Kammerfrau das ... Geschick aus Standesamt und in die Kirche gab. Der Bräutigam ... ist Kaufhaber bei der New Yorker Polizei.

Ein Scherz von einem Bräutigam. Die Polizei verhaftete ... einen jungen Mann namens Delaca, der seit 1902 eine Reihe ... Mädchen, mit denen er sich verlobt hatte, verheiratet hat. Der Täter ... ist gefänglich.

Ein unglücklich toter Bube ist der erst 13 Jahre alte Stall- ... fährte Dominik Weißböck in R a s h b a c h (Salzhammergut). Er ... tötete seinen Dienstherrn 13 Kinder, 4 Küher und 5 Schweine, ... indem er mit einer Rute die Eingeweide von rindwärts durchschlug, ... wodurch die Tiere unter entsetzlichen Schmerzen zugrunde gingen.

Ein Schwindler, der's versteht. Durch Fälschung eines Kredit- ... tickets mit Hilfe der Photographie setzte sich ein Hosiherler in ... Paris in den Besitz einer halben Million. Der Original- ... brief war in New York ausgefertigt worden. Die 400 000 Fr. der ... Summe wurden in Hamburg, Antwerpen und Rotterdam erhoben.

Erkenntnis. Auf dem morschen Eise des Stadgrabens in ... Danzig brachen die sechsjährige Tochter und der siebenjährige ... Sohn des Steuerinspektors Epha ein und ertranken.

Advertisement for Emser Wasser (EMSA) and Benedictine liqueur. Includes an image of a bottle and the text 'LIQUEUR BÉNÉDICTINE'.

Large advertisement for 'Bier Aufklärung!' (Beer Enlightenment!) featuring Kathrein's Malt Coffee. Text describes the benefits of the coffee and includes the company name 'Kathrein's Malt-Coffee-Fabrik'.

Advertisement for 'Unterricht' (Education) and 'Nachhiffestunden' (After-school hours) for a school in Magdeburg.

Advertisement for 'Offene Stellen' (Open positions) for a 'Männliche' (Male) position, mentioning 'Alleinverretung' and 'Kaufmann'.

Advertisement for 'Erster unter' (First among) for a 'Kochschneider' (Cook/Chef) position, mentioning 'Albert Fuchs' and 'Seruburg a. Z.'.

Advertisement for 'Lehrling' (Apprentice) for a 'Mittlerer' (Middle) position, mentioning 'Nollesche Werke' and 'Weissenfels a. S.'.

Advertisement for 'Mitteldeutsches Braunkohlenwerk' (Central German Lignite Works) and 'technischer Betriebsleiter' (Technical Supervisor).

Advertisement for 'Kaufmann' (Merchant) with details about the position and contact information.

Advertisement for 'Lehring' (Apprentice) for a 'Zigarrenmacher' (Cigar Maker) position, mentioning 'Rabener & Becker'.

Advertisement for 'junges Verkäuferin' (Young Saleswoman) for a 'Zigarrenmacher-Lehring' (Cigar Maker Apprentice) position, mentioning 'Weibliche' (Female) and 'Korrespondent'.

